

Ergebnisse der Bildungsstandards Englisch

Im Rahmen eines **Pressegesprächs** werden am 21. Februar 2020 die Ergebnisse der Bildungsstandardüberprüfung 2019 vorgestellt. An dem Gespräch nehmen BM Dr. Heinz Faßmann, der Leiter der wissenschaftlichen Services und Forschungsunterstützung im BIFIE, Michael Bruneforth, MA, und die AHS Professorin Mag. Martina Zauner teil.

BM Faßmann freut sich, dass die Ergebnisse sehr gut ausgefallen sind und dass es eindeutige Verbesserungen gegenüber der Testung von 2013 gibt. Auch Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Eltern die keine Matura haben, haben deutlich aufgeholt. Der Minister nennt als einen der Gründe, dass Englisch schon ab der Volksschule unterrichtet wird, derzeit noch als Verbindliche Übung und er kündigt an, dass es ab dem Schuljahr 2025/26 in der 3. Klasse ein Pflichtfach werden soll. Es werde im Unterricht sehr viel Wert auf Kommunikation gelegt, die absolute grammatikalische Korrektheit trete in den Hintergrund. Einen wesentlichen Faktor sieht Faßmann aber in der digitalen Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen. Diese brachte einen richtigen Boom für die englische Sprache, sie wurde Teil der authentischen Alltagskultur und gilt nicht mehr als Fremd- sondern als Zweitsprache. Auch erhalten die Studierenden eine bessere Ausbildung, viele nehmen an Erasmus Projekten im Ausland teil. In den Klassenzimmern unterrichten vermehrt Native Speakers, und die Sprachreisen bringen den Jugendlichen sehr viel, wie ihm eine Lehrerin bestätigte.

Michael Bruneforth erläutert die Details.

74 241 Schüler/innen der 8. Schulstufe in AHS und NMS nahmen an der Testung im Bereich Lesen und Hören teil, die Kompetenz Schreiben wurde an einer Stichprobe von 7 647 Schüler/innen untersucht. Die Kompetenzüberprüfung orientierte sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS), für diese Altersgruppe sind die Niveaus A 2 und B 1 relevant.

Wichtigste Ergebnisse:

- Es ist eine deutliche Steigerung in allen Kompetenzbereichen festzustellen
- Die Leistungen der Spitzenschüler/innen wurden besser, deutlich weniger Schüler/innen haben nur das niedrigste Kompetenzniveau erreicht.
- In den NMS waren die Verbesserungen größer als in den AHS
- Die leistungsschwächste Gruppe verbesserte sich besonders stark
- Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind geringer als früher

In **Lesen** wurden 2019 durchschnittlich 553 Punkte erreicht, das sind um 29 mehr als 2013. In **Hören** wurden mit 587 sogar 51 Punkte mehr erreicht als vor sechs Jahren, in **Schreiben** 533, das ist eine Verbesserung um 38 Punkte.

Der Anteil der schwachen Leser/innen ging im Vergleich zu 2013 um mehr als zwei Drittel zurück.

Im Bereich Schreiben liegen noch 23% unter dem Referenzniveau, 2013 waren es 37%.

Die Unterschiede zwischen NMS und AHS Schüler/innen verringerten sich seit der letzten Testung. Vor allem beim Lesen und Schreiben steigerten sich die NMS Schüler/innen deutlich mehr als die AHS Schüler/innen. Allerdings liegen die Leistungen der AHS Schüler/innen noch klar über jenen der NMS.

In Lesen erreichen 69% der AHS Schüler/innen Niveau B 1, der Rest A 2. In der NMS erreichen 27% B 1, 66% Niveau A 2.

In Hören erreichen 92% der AHS Schüler/innen Niveau B 1, die anderen 8% A 2. In der NMS stehen 53% auf B 1, 46% auf A 2 und nur 2% liegen auf A 1.

In Schreiben sind 71% der AHS Schüler/innen auf B 1 oder darüber, 25% liegen auf A 2, 4% auf A 1. In der NMS erreichen nur 30% Niveau B 1, 37% A 2. Ein Drittel erreicht maximal A 1.

Es sei eine eindeutige Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit festzustellen. Schüler/innen mit Migrationshintergrund sind 2019 besser als jene ohne Migrationshintergrund 2013. Die Unter-

schiede zwischen den Bundesländern sind geringer geworden, das schlechteste Bundesland 2019 ist besser als das beste 2013.

Abgefragt wurde im Rahmen der Testung auch wie sehr sich die Schüler/innen in der Schule wohlfühlen. Die Zufriedenheit ist groß und seit 2013 leicht gestiegen. 59% gehen gern oder sehr gern in die Schule, 27% stehen der Frage neutral gegenüber. Nur 9% geben an (sehr) unzufrieden in der Klasse zu sein.

Martina Zauner vom RG Feldgasse in Wien meint, Englischunterricht müsse heute authentisch, kommunikativ und vielseitig sein. Er müsse die Lebenswelt der Schüler/innen einbinden und die Lehrkraft müsse Freude am Unterrichten haben. Die Aktivität der Schüler/innen müsse im Vordergrund stehen und die Einbeziehung der native speakers bringe große Vorteile. Auf alle Lerntypen müsse eingegangen werden und der Einsatz der digitalen Medien gefördert werden. Das betreffe auch das Handy, für das es in ihrer Schule kein Verbot gibt. Sie wünscht sich einen weiteren Ausbau bei den digitalen Medien und mehr Stunden für das Fach.

Auf Anfrage erläutert der **Minister**, dass Englisch in der Volksschule deshalb erst 2025 beginnen könne, weil die Lehrer/innen für das Fach noch qualifiziert werden müssen. Die digitale Ausstattung für die Schüler/innen der Sek 1 werde kommen, mehr Stunden könne es nicht geben. Aber die Ausbildung der künftigen Lehrer/innen werde weiter verbessert werden. Gegenüber Mathematik habe Englisch den Vorteil sich nicht der Frage „Wozu brauch ich das?“ stellen zu müssen.

In Zukunft wird die nationale Leistungsmessung in Form der informellen Kompetenzmessung (IKM) weitergeführt und zur individuellen Kompetenzmessung PLUS (IKM PLUS) ausgebaut. Das soll ab dem Schuljahr 2021/22 flächendeckend umgesetzt werden. Die Kompetenzmessung soll jährlich durchgeführt werden, die Ergebnisse erhalten die Lehrer/innen für ihre Schüler/innen. Die Ergebnisse von drei Jahren werden dann zusammengefasst, den Schulen die eigenen bekannt gegeben und österreich- bzw. bundesländerweit veröffentlicht werden. Die gleiche Vorgangsweise wird für Deutsch und Mathematik gelten.